

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Reklamen 20 Rfg. für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg. Reklamen auswärts 30 Rfg. Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Einzeln infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtzeitig keine Erjagungsprache.

Nr. 7

Dienstag, 10. Januar 1928

• 31. Jahrgang.

Ein Bund zur Erneuerung des Reiches.

Das dritte Reich gilt es zu zimmern!

In der Berliner Industrie- und Handelskammer sind Samstag vormittag etwa 100 führende Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft aus allen Teilen des Reiches zur Konstituierung eines Bundes zur Erneuerung des Reiches zusammengetreten, der sich die Aufgabe stellt, Mitarbeit an der Beseitigung der starken inneren Reibungen zu leisten, unter denen nicht nur das Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern, sondern unser ganzes öffentliches Leben in Deutschland seit langem leidet. Der Zusammenschluß erfolgt unter Ausschaltung jeder parteipolitischen Richtung oder berufsständischen Einstellung. Dem Vorstand gehören Graf Bernstorff, Landeshauptmann Dr. Horion, Dr. Jänede, Dr. Hans Luther, Dr. Karl Petersen, Reusch, u. a. an. In einem Aufruf, den der Vorstand erlassen hat, heißt es u. a.:

Aus geschichtlichen Werden erwachsen Aufgaben des Reiches, für die in Sturmjahren eine verfassungsmäßige Formung nicht gelingen konnte. In dieser Störung gefunden Wachstums frucht unsere Zeit. Der heiße Wille, endlich die volle Einheit des Reiches zu schaffen, begegnet besorgter Abwehr, die gesunde Eigenart vor vermeintlicher Störung schützen will. Diesen Streit gilt es zu enden. Durch eine klare Abgrenzung der strittigen Belange und durch organische Gliederung der Verwaltung ist daher eine Erneuerung des Reiches herbeizuführen, die heute als geschichtliche Forderung vor uns steht. In der Stunde der Gefahr kann es keine andere Lösung geben als Stärkung des Reiches.

Dem Reiche muß in allen für die Volksgesamtheit wichtigen Fragen die Entscheidung zustehen. Dieser Festigung der Reichsgewalt muß eine hohe Selbstverantwortlichkeit entsprechen, mit der die Glieder des Reiches die ihnen zufallenden Aufgaben erledigen. Die auf dieser Grundlage durchführbare Vereinfachung der gesamten Verwaltung ermöglicht wesentliche Ersparnisse in den Ausgaben der öffentlichen Hand und damit eine Senkung der unerträglichen Steuern.

Es bedarf umfassender Vorarbeiten, um einen sicheren Weg zur Beseitigung der anerkannten Mißstände zu finden. Aber Eile tut not! Darum rufen wir den Regierungen des Reiches und der Länder zu: Uns Wert! Fort mit dem Streit über Einzelheiten! Stellt die Einheit des Reiches voran! Das dritte Reich gilt es zu zimmern, das die ganze Nation in gesunder Gliederung zusammenschließt nach den Worten des Herrn v. Stein: „Ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutschland!“

Der Aufruf ist von etwa 200 führenden Persönlichkeiten aus allen Teilen des Reiches unterzeichnet.

In der Gründungsversammlung wurde Reichszugler a. D. Dr. Hans Luther einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Dr. Luther hielt dann eine längere Ansprache, in der er das Programm des neuen Bundes entwickelte.

Die allgemeine Volksüberzeugung, so führte der Redner aus, sei von der Notwendigkeit durchgreifender Verbesserung der Reichsorganisation durchdrungen. Sie sei besonders durch die Rundgebungen der Reichsregierung und anderer verantwortlicher Stellen sowie durch die hingebungsvolle Arbeit der Presse aufmerksam gemacht worden. Es lägen auch schon zahlreiche zum Teil sehr beachtliche Einzelpläne vor. Der neue Bund wolle versuchen, diese Einzelpläne in gemeinsamer Zusammenarbeit zusammenzufassen, um die Bahn zu ebnen für eine Volksüberzeugung und einen in zweckmäßiger Weise einzuschlagenden Weg. Die Annäherung verschiedener Grundansichten werde freilich nur auf einer Linie gelingen können, die nach manchen, vielleicht nach allen Richtungen politische Grundwünsche der einzelnen oder ganzer Bevölkerungstriebe nicht befriedige. Die Gründer des Bundes gingen aber von der Auffassung aus, daß es in der dringenden Not des Vaterlandes besser sei, eine von allen Volksgenossen noch eben tragbare Lösung herbeizuführen, als durch den Kampf verschiedener Grundanschauungen das Volk auseinanderzutreiben.

Die Kölner Presse zur Gründung des Bundes zur Erneuerung des Reiches

Köln, 7. Januar. Die Stellungnahme der „Köln. Volksztg.“ zur Gründung des Bundes zur Erneuerung des Reiches ist etwas reserviert. Bezüglich des Aufrufes des Bundes betonte das Blatt, daß der Bund bei seinen Betrachtungen und Arbeiten stark von wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgeht. Die „Köln. Volksztg.“ sagt dann folgendes: „Die Namen der Unterzeichneten des Aufrufes lassen schon darauf schließen, daß sich hier die Träger verschiedener Gedankenrichtungen zusammengefunden haben. Der Bund wird also zunächst versuchen müssen, einen inneren Ausgleich herzustellen und sich ein Programm zu geben, das für alle tragbar erscheint. Heute läßt sich schwerlich etwas Greifbares über die voraussichtliche Wirksamkeit der neuen Vereinigung prophezeien. Der Gedanke der Zusammenfassung der hier in Frage kommenden Kreise an der geistigen Vortarbeit ist an sich begrüßenswert.“ Zum Schluß ihrer Stellungnahme weist die „Köln. Volksztg.“ darauf hin, daß im ganzen Programm und der Organisation des Bundes etwas an den früheren Nationalvereinen erinnere.

Auch die Köln. Ztg. unterzieht die Gründung des neuen Bundes einer eingehenden Besprechung, indem sie vorläufig nur eine Bewegung mit bestem Willen, aber ohne Programm sieht. Das Blatt erörtert sodann ausführlich die in dem Aufruf aufgeführten Ziele und verweist vor allem das Fehlen genauer Ausführungsbestimmungen über seine einzelnen Aufgaben. Die Köln. Ztg. sagt sodann: Es ist schwer, schon heute ein Wort bindender Kritik zur Gründung des Bundes zur Reichserneuerung zu sagen. So sympathisch der Wille und die allgemeine Richtung der Reformarbeit sind, so unklar ist ihre konkrete Lösung.

das gelingen wird, kann man heute noch nicht sagen. Daß es dem Zentrum sehr ernst mit seinen diesbezüglichen Forderungen ist, geht aus verschiedenen Rundgebungen dieser Partei aus den letzten Tagen hervor. In einer Zentrumsversammlung in Koblenz erklärten beinahe alle Abgeordneten des Reichstages, Esser, und der Abg. v. Guérard, daß das Zentrum entschlossen sei, die Koalitionsfrage zu stellen, wenn seinen Forderungen nicht entsprochen werde. Das führende Zentrumsorgan, die „Germania“, erinnert an den Neujahrswunsch des Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, v. Guérard, der gesagt habe, daß das Zentrum nicht auf die Edföhne seines schulpolitischen Programms verzichten werde. Man braucht vorläufig noch nicht anzunehmen, daß es zu Komplikationen wegen des Reichsschulgesetzes kommen wird. Wie schon gesagt, besteht bei allen Parteien der Regierungskoalition der feste Wille, ein Auseinanderfallen der Koalition unter allen Umständen zu vermeiden. Es ist aber erklärlich, daß man den kommenden Beratungen des Prüfungsausschusses in parlamentarischen Kreisen allgemein mit großer Spannung entgegensteht.

Das Siedlungswesen in Preußen

64506 Hektar seit der Stabilisierung

Vor Pressevertretern gab der preussische Landwirtschaftsminister Steiger einen eingehenden Überblick über den Stand des preussischen Siedlungswesens und über die Lage der preussischen Landwirtschaft. Zum ersten Thema stellte der Minister zunächst fest, daß die Gegenstände, die in dieser Frage früher zwischen dem Reich und Preußen bestanden, nimmend beseitigt seien. Seit der Stabilisierung seien zu Siedlungszwecken in Preußen insgesamt 64506 Hektar angekauft worden. Die hierfür erforderlichen Mittel in Höhe von 190 Millionen Mark sind teils vom Reich, teils von Preußen zur Verfügung gestellt worden, und zwar entfielen davon auf das Reich 108 Millionen Mark. Im Jahre 1926 sind insgesamt 1576 neue Siedlerstellen geschaffen worden. Das Ergebnis für 1927 liegt noch nicht vor. Es wird erwartet, daß das Reich auch für die nächsten beiden Jahre je 50 Millionen Mark dem preussischen Landwirtschaftsministerium zur Verfügung stellen wird. Die bisherige Siedlungstätigkeit konzentriert sich fast ausschließlich auf die östlichen Grenzprovinzen und auf Schleswig-Holstein. Auf die Flüchtlingssiedlung und auf die sogenannte westöstliche Siedlung, d. h. die Verpflanzung landloser Landwirte aus West- und Südwestdeutschland nach den östlichen Grenzprovinzen, werde auch in Zukunft großer Wert gelegt werden.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen wandte sich der Minister gegen das Projekt des Reichsverkehrsministeriums, eine besondere Reichswasserstraßenverwaltung einzuführen. Der Minister hob demgegenüber die hohe Bedeutung des Wassers für die Landwirtschaft hervor, für die Meliorationen und andere Wirtschaftszweige; er verteidigte die Ansicht, daß das Problem der Wasserwirtschaft nur vom Standpunkte der Gesamtwirtschaft gelöst werden könne. Den Gedanken, das landwirtschaftliche Schuldenproblem durch eine Zinsverbilligung zu lösen, lehnte der Minister ab. Die Belastung der deutschen Landwirtschaft schätzte der Redner auf etwa 12,5 Milliarden Mark. Der Minister ist der Ansicht, daß der Landwirtschaft nur durch Ansozibierung geholfen werden könne, und zwar auf dem Wege des erstfälligen Realcredits, durch Gewährung öffentlicher Mittel oder durch Kredite mit mittlerer Laufzeit.

Kongreß der italienischen Sozialisten

Mailand, 9. Jan. Hier wurde gestern unter Vorsitz des früheren italienischen Abgeordneten Titti der erste Kongreß der italienischen sozialistischen Partei eröffnet. Der Führer der italienischen Reformisten, Totti, sprach sich in seiner Eröffnungsrede über die Einigung der italienischen Sozialisten aus, während Schiavetti den Kongreß namens der italienischen Republikanischen Partei begrüßte.

Kardinal Vertram über die Aufgaben des deutschen Volkes

Die Bekämpfung der Wohnungsnot.

Wie die Germania meldet, führte Kardinal Vertram in einer Ansprache anlässlich des Neujahrsempfanges, der anschließend an den Hauptgottesdienst im hohen Dom zu Breslau stattfand, u. a. folgendes aus: Zum Wiederaufbau des Volkslebens gehöre vor allem

die Bekämpfung der Wohnungsnot,

die eine der schlimmsten Quellen der Verrohung und Entfittlichung der Familie und besonders der Jugend sei. Dank den Behörden, die zielbewußt im Wohnungselend Abhilfe zu schaffen suchten. Das sei wichtiger als manche anderen mit agitatorischer Reklame betonten Forderungen. Eng verbunden mit der Sorge um das Familienleben sei

die Sorge um ein Schulgesetz,

das es ermögliche, die Werte und Kräfte der Religion überall lebenskräftig der Jugend mitzuteilen. Allen seien die dornenvollen und heißen Verhandlungen, in denen die Mitglieder des öffentlichen Lebens ständen, bekannt. Er vertraue, daß das segensreiche Band, das Elternhaus, Schule und Kirche verbinde, nicht durch hemmende Geisse immer noch mehr wirkungslos gemacht werde. An dritter Stelle sei jene Sorge zu erwähnen, die sich in den Worten

„Kampf gegen Schmutz und Schand“

auspreche. Vor dieser Aufgabe dürfe niemand die Augen verschließen. Daran dürfe niemand mit vornehmendem Bedauern vorbeigehen. Ein solches Vorübergehen möge vornehm ausfallen, sei aber nicht vornehm. Es sei Gleichgültigkeit gegen schlimmste Volksnot. Es handle sich um das tiefste Weh, das alle edlen Seelen durchzittere, um das verderbliche Gift, das in das Mark unseres Volkes eingedrungen sei.

Um das Reichsschulgesetz

Berlin, 10. Jan. Am Montag sind von den Parteiführern die Besprechungen über das Reichsschulgesetz wieder aufgenommen worden. Heute nachmittag wird der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien eine Sitzung abhalten. Reichsminister v. Reubell hatte gestern eine Unterredung mit einigen für die Schulfrage zuständigen Abgeordneten. Am Mittwoch wird sich dann eine Sitzung des sogenannten Schulausschusses des interfraktionellen Ausschusses anschließen. Donnerstag beginnen dann auf Grund dieser vorbereitenden Beratungen die Verhandlungen des Bildungsausschusses des Reichstages.

Wie zu erwarten ist, hält das Zentrum an seiner Forderung der geistlichen Schulaufsicht fest und wehrt sich ferner gegen eine Verlängerung der fünfjährigen Frist, nach deren Ablauf auch die jüdisch-deutschen Simultanschulen beseitigt werden sollen. Hier erwartet man ein Entgegenkommen des Zentrums gegenüber den volksparteilichen Wünschen. Der letzte Differenzpunkt betrifft die Kostenfrage. Hier liegen die Meinungsverschiedenheiten nicht so sehr zwischen den Koalitionsparteien, als vielmehr zwischen dem Reichstag und dem Reichsrat.

Noske als Wahlkandidat

Dresden, 9. Jan. Die sozialdemokratische Dresdener Volksstimme wendet sich in bemerkenswert scharfer Form gegen den angeblichen Plan, den ehemaligen Reichswehrminister und gegenwärtigen Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Noske, für die nächsten Reichstagswahlen als sozialdemokratischen Kandidaten aufzustellen. Eine Kandidatur Noskes würde die Wahlschancen der Sozialdemokratie für die nächsten Reichstagswahlen auf keinen Fall fördern. Der Taft müsse Noske verbieten, die Partei mit seiner Kandidatur zu belasten und damit Differenzen in der Sozialdemokratie herbeizuführen.

Woldemaras will verhandeln

Paris, 9. Jan. Der italienische Ministerpräsident Woldemaras erklärte einem Sonderberichterstatter des Petit Parisien, er sei bereit, mit Polen zu verhandeln. Die von der Völkervereinigung festgelegte gegenwärtige Grenze werde er jedoch nicht anerkennen. Eine polnische Delegation könne er nur in Wilna empfangen.

Reichstag und Reichsschulgesetz.

Seit einigen Tagen beschäftigt man sich in der Presse wieder etwas eifriger mit dem Reichsschulgesetz. Es wird versucht, die Diskussion, die infolge der Feiertage etwas abgeklaut war, mit sensationellen Meldungen aller Art wieder in Gang zu bringen und zu beleben. In den Presseäußerungen ist diesmal besonders viel die Rede von angeblichen schweren Differenzen innerhalb der Regierungskoalition bezüglich einer Pakt in dem Schulgesetzentwurf, die bisher noch nicht verhandelt worden sind. Am 11. Januar nimmt der Bildungsausschuß des Reichstages seine Arbeiten wieder auf. Zur Debatte steht der Paragraph 16 über die Schulaufsicht. Vorher werden die Führer der Regierungsparteien Gelegenheit nehmen, ihre Ansichten über den Stand der zu behandelnden Fragen auszutauschen. Es ist vor-

gesehen, daß der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien zu diesem Zweck am 10. Januar zusammentritt.

Wie verlautet, hat in der Weihnachtspause eine Besprechung der Vertrauensmänner der Regierungsparteien mit dem Schulausschreiter des Reichsinnenministeriums, Ministerialrat Böfller, stattgefunden, die bereits der Vorbereitung der kommenden Verhandlungen gedient haben dürfte. Es ist bekannt, daß vorläufig zwischen der Deutschen Volkspartei und den übrigen Koalitionsparteien Meinungsverschiedenheiten in der Frage der geistlichen Schulaufsicht bestehen. Die Kommentare der den Regierungsparteien nahestehenden Presse lassen aber erkennen, daß man auf beiden Seiten verständig will, in gegenseitigem Einvernehmen der Schwierigkeiten Herr zu werden. Ob

ftiger
Lehrling
t gesucht.

rich Wichterich
Schloßmeister
ermantstraße 3
m. von 5-7 Uhr.

inem Gut bei Köln
um 1. Febr. ein
er fah.

ner Stellung.

be muß in Obdt.
se. u. Brühler
durchaus bewand.
Off. unt. 3. u. 724 a.
Geschäftsst.

riefte Böglerin
noch einige Kunden
errenstärkliche.
Anna Mad,
Babnboffir. 13.

che f. meine Tochter
abre. Stelle in gut
erf. Hause in Brühl
Umgebung zum 15.
Jan. oder 1. Februar
sagt die Geis. 322.

Dünger
Karrenweise abg.
ann Vangen. Bochum
Sauptstr. 115.

Mühlenstr. 7

mbücken
hahsholei

Scott's Emulsion

es Kind genommen.
geistig u. körperlich
iderstandsfähig und
mit 6 Jahren sechzig
ohne dick zu sein.
ann auch ihr Kind
hen, wenn Sie ihm
ten Scott's Emulsion
mäßig geben.
n und Drogerien.

Uhlstr. 76.

Politische Neuigkeiten

Der frühere preussische Innenminister Severing ist auf dem Luftwege in Marseille eingetroffen und wird auf dem gleichen Wege die Reise nach Spanien fortsetzen.

Der Senatsausschuss in Washington, der die gefälschten Mexikodokumente untersucht, hat seine Untersuchungen abgeschlossen. Das Urteil wird dahin gefällt, daß die Dokumente alle gefälscht sind.

Von Bonn kommend ist der argentinische Außenminister Dr. Gallardo in Paris eingetroffen.

Petit Journal meldet aus Moskau, daß die aus der russischen kommunistischen Partei ausgeschlossenen ehemaligen Führer Trotzki, Sinowjew und Kamenev Stellungnahmen als Fabrikarbeiter in einer Metallwarenfabrik in Leningrad angenommen haben sollen.

Wie aus Neapel gemeldet wird, traf dort am Sonntag der Emir von Afghanistan mit großem Gefolge ein. Er wurde vom Unterstaatssekretär Grandi empfangen und setzte sofort seine Reise nach Rom fort.

Der Reichstag hatte in einer Entscheidung die Reichsregierung ersucht, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, der für alle Deutschen an die Stelle der Staatsangehörigkeiten eine unmittelbare deutsche Reichsangehörigkeit setzt.

Der Vorgesetzte des neuen Bundes zur Erneuerung des Reichs, Dr. Luther, hat dem Ministerpräsidenten Braun einen Besuch gemacht, um den Leiter der preussischen Staatsregierung über die Pläne und Ziele der Arbeitsgemeinschaft zu unterrichten.

Der argentinische Außenminister Gallardo richtete vor dem Verlassen des deutschen Bodens an Reichsaussenminister Dr. Stresemann ein Telegramm, in welchem er seine Dankbarkeit zum Ausdruck bringt für alle Beweise der Zuneigung, die ihm während seines Aufenthaltes in Deutschland zuteil geworden seien.

Der frühere Vorgesetzte der Fraktion Arbeitsgemeinschaft im preussischen Staatsrat, Freiherr v. Malsbahn, der bislang der Deutschnationalen Volkspartei angehört, ist der Deutschen Volkspartei als Mitglied beigetreten.

In Erii fand der Parteitag der Zentrumspartei für den Regierungsbezirk Erii statt. Die Tagung war außerordentlich stark besucht. Im Vordergrund des Interesses stand eine Rede des Abg. Dr. Heß über das aktuelle Thema Reich und Länder.

In Frankreich wird die Notwendigkeit der Rheinlandräumung immer mehr erkannt

Paris, 9. Januar. Das Blatt Volonte tritt für schnellste Verständigung mit Deutschland ein wegen der Rheinlandräumung und schreibt: Sollen wir im Rheinland bleiben? Es antwortet mit Nein; denn das Rheinland gebe Frankreich nur eine künstliche Sicherheit und verhindere die deutsche-französische Verständigung, das sicherste Pfand für den Frieden. Das Rheinland freiwillig räumen? Nein, das würde heißen, zu ausschließlich auf das Anwachsen eines problematischen pazifistischen Geistes in Deutschland rechnen. Was notwendig sei, seien Verhandlungen, und zwar noch in diesem Jahr. Das Rheinland sei ein Pfand. Man müsse es zurückgeben im Austausch gegen Pfänder, die von längerer Dauer sein würden, nämlich Errichtung einer ständigen internationalen Kontrolle in der entmilitarisierten Zone und Bemühungen Deutschlands um Mobilisierung der Obligationen des Dawesplanes und damit Liquidierung der Schulden Frankreichs aus dem Kriege.

Also einmal wieder der berühmte Tauschhandel! So begrüßenswert es an sich ist, daß sich ein französisches Blatt so offen für die Rheinlandräumung ausspricht, so muß doch immer wieder betont werden, daß Deutschland die Räumung als sein gutes Recht fordert und jeden Tauschhandel ablehnen muß.

Der Mobilisationsplan der Autonomisten

Strasbourg, 9. Januar. Der Generalstaatsanwalt von Kolmar, der die Angelegenheit der elsässischen Autonomisten vertritt, erklärt in einem Kolmarer Lokalblatt, daß er von einem „Mobilisationsplan“ der sogenannten autonomistischen Schutztruppe gar nichts weiß. Auch die Pressemeldungen von einer angeblich bereits gebildeten „elsässischen Regierung“ hält er für Phantasie.

Baldwin über die konservative Politik

London, 9. Januar. Der britische Premierminister Baldwin gab in einer Jahresversammlung der konservativen in Worcester einen Überblick über die konservative Politik der letzten drei Jahre, für die er einen ständigen politischen und wirtschaftlichen Fortschritt für England und auch für

Europa anerkannt wissen will. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bedeute das endgültige Ende der Kriegszeit. Deutschland habe die Bedingungen des Friedensvertrages in aller Rechtfertigkeit ausgeführt. Was auch immer gesagt werden könne, allein für diesen Fortschritt würde die Geschichte einst der konservativen Regierung Anerkennung zollen.

Die Waffenschmuggelläre

Paris, 9. Januar. Der „Matin“ meldet, die Regierungen der Kleinen Entente hätten ihre diplomatischen Vertreter zu einer Enquete über die an der österreichisch-ungarischen Grenze im Balkan veranlaßte auch der Quai d'Orsay habe von seinen Vertretern Auskünfte eingefordert. Sobald alle Einzelheiten vorliegen, werde ein Beschluß gefaßt werden. Gegenwärtig sei schon bewiesen, daß die Waffenschmuggelläre keineswegs für Polen bestimmt gewesen seien, wie von ungarischer Seite behauptet werde.

Lohn - Arbeit - Streik.

Um die Arbeitszeit

Bochum, 9. Jan. Der bei dem Bochumer Verein über die Frage der Durchführung des Arbeitszeitschiedspruches bestehende Konflikt ist heute früh beigelegt worden. Die zwischen der Werksleitung und dem Betriebsrat geführten Verhandlungen haben zu der Erklärung der Direktion geführt, vom morgigen Dienstag ab die im Arbeitszeitschiedspruch für die Metallindustrie, nordwestliche Gruppe, festgelegte Arbeitszeitregelung zur Durchführung zu bringen.

Der Höchststand der Arbeitslosigkeit überschritten

Berlin, 10. Januar. Die Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt, die im November infolge Einstellung fast sämtlicher Aufnarbeiter bei den Arbeitsnachweisen zu 1,13 Millionen neuen Arbeitsgesuchen geführt hatte, hat sich in der ersten Dezemberhälfte in den Saisonberufen noch weiter verschärft. Die Zahl der in den Saisonberufen freigegebenen Arbeitskräfte scheint jedoch nunmehr den höchsten Stand erreicht zu haben. Im ganzen ist die Zahl der bei den Arbeitsnachweisen verfügbaren Arbeitsuchenden von Mitte November bis Mitte Dezember von 896 000 auf 1 391 000 oder um 55,2 Prozent angestiegen. Der Restbestand des Stellenangebotes ist gleichzeitig um 22 Prozent auf 29 000 offene Stellen gefallen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung hat sich am 15. Dezember bekanntlich auf 1,2 Millionen, d. h. seit dem 30. November um 250 000 erhöht. Die Steigerung in der ersten Dezemberhälfte ist absolut jedoch noch größer als in der Zeit zwischen dem 15. und 30. November. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützung belief sich am 15. Dezember auf beinahe in der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung belief sich am 15. Dezember auf 1 048 000 gegen 802 000 am 30. November 1927.

Sterbender Christbaum

Christbaums Zeit ist um. Der Glanz und Schimmer des Weihnachtsfestes, der uns in das neue Jahr begleitet, verfliehet immer mehr. Wie oft standen wir in dem freundlichen Lichte, das uns der Baum spendete, küßten uns die lieblichen Weihnachtslieder. Aber nun, da das Krünnern und Nadelrauschen bedenklich eingestiegen ist, ist Christbaums Zeit um, seine Tage sind gezählt. Wie schnell war seine Aufgabe erfüllt. Er hat seine Schuldigkeit getan, er hat dem Höchsten gedient, denn in seinem Schatten stand der Stall von Betlehem. Am Dreikönigstage erstirbt er meistens zum letzten Male, noch einmal erschallen all die lieben Weihnachtslieder, die letzten Kerzenreste brennen aus. Dann beginnt bald die fröhliche Plünderungsstunde. Und ist auch dieses geschehen, dann wird der Baum zerlegt und seine Teile wandern in den Ofen. Noch einmal will er uns erfreuen, lieblicher Waldgeruch steigt wie Opfergeruch empor, der angenehme Duft verteilt sich im Wohnraum. Und noch eine Weile, der Christbaum ist zu Asche verwandelt, — vergänglich wie alles.

Brühl und Umgebung

Brühl, 10. Jan. 1928.
!! Verleihung. Dem Herrn Studienrat Nießen, Dozenten an der Pädagogischen Akademie in Bonn, wurde die Amtsbezeichnung Professor verliehen. Herrn Nießen zu dieser Ehrung unsere herzlichsten Glückwünsche.

!! A. A. Brühl. Noch einmal seien die Mitglieder des Vereins auf die morgen abend 8.30 Uhr stattfindende Jahreshauptversammlung hingewiesen. Die Tagesordnung ist allen Mitgliedern bekannt. Jeder, der ein A. A. sein will, aber an der Mitarbeit im Laufe des Vereinsjahres wenig Anteil hat, sollte dies wenigstens durch sein Erscheinen zur Jahreshauptversammlung bekunden. Es wird daher ein vollständiges Erscheinen erwartet.

!! Abänderung der Verordnung betreffend Maßnahmen gegen Wohnungsmangel im

Stadtbezirk Brühl vom 20. März 1922. Auf diese Bekanntmachung der Stadtverwaltung in vorliegender Nummer machen wir unsere Leser besonders aufmerksam.

!! Kleinere Neuigkeiten. Sturm schaden. Der gewaltige Orkan, der am Freitag vergangener Woche über das Rheinland hinwegbrauste, hat auch in unserer Stadt vielfache Schäden angerichtet. Im Hofe des evangelischen Gemeindeparkhauses am Mayersweg hat der Sturm einen Lindenbaum entwurzelt, der beim Niederfallen eine Bresche in das eiserne Gitter der Garteneinfriedigung schlug und einen massiv gebauten Pfeiler zertrümmerte. Das elektrische Leitungssystem erlitt vielfache Schäden, und es bedurfte am Samstag eifriger Arbeit durch die Werkmonteure, um den Stromabnehmern wieder die gehörige Stromzufuhr zu sichern. Im Schloßpark fielen eine Anzahl kleinerer und größerer Bäume dem Sturm zum Opfer. — Die erste Bedürfnisanstalt in unserer Stadt ist nun endlich zur Tatsache geworden und seit einiger Zeit für die Benutzung freigegeben. Einen Teil der Bedürfnisanstalt der Karls-Halle hat man zu diesem Zwecke abgetrennt, der durch eine besondere Tür von der westlichen Seite der Halle her betreten werden kann. Diese Lösung ist als recht gut zu bezeichnen, da durch die Grünanlage die Anstalt, die zudem während der Dunkelheit beleuchtet wird, kaum in die Augen fällt. Eine in Zeitungsartikeln und Versammlungen öfters aufgestellte berechtigte Forderung hat damit ihre teilweise Erledigung gefunden.

!! Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Brühl-Nierberg im D. V. Seit Jahren zählt die Weihnachtsfeier der hiesigen Ortsgruppe im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband zu den stimmungsvollsten, die in unserer Stadt veranstaltet werden. Im gemütlichen Saale Witz hatte sich am Sonntag Abend eine frohgestimmte Festgemeinde versammelt, um das Christfest zu feiern. Eine stattliche Kinderchor hatte mit Spannung der Dinge, die ihrer warteten. Herr Büttcher, als Vorsitzender, fand in seiner Rede so recht die Worte, um bei allen Anwesenden eine Weihnachtsstimmung hervorzuheben. Ein im Lichterglanz strahlender Weihnachtsbaum und stimmungsvolle Musik der Kollegen Berend und Breeh taten ein übriges, die Festfreude zu heben. Sinnige Deklamationen und gemeinsam gesungene Kripplieder ließen die schönen Stunden allzu rasch dahinfließen. Unter der Leitung des Jugendbismarck-Willy Spicker, wurde das Weihnachtsmärchen Heimkehr von Peter Dreßer in vortrefflicher Weise aufgeführt. Das Christkind thronte bei der Bescherung auf der Bühne und bedachte die Kleinen in bester Weise. Für eifrige Werbung wurde einem Jugendmann ein schönes Buch als besondere Gabe überreicht. Bei der Verlosung von Weihnachtsgaben wurde auch von den Alten manch schöner Preis errungen.

!! Zugelassen ist ein Jagdhund. Abgeholt bei der Polizeiverwaltung Brühl-Stadt, Zimmer 3.

!! Wetterausblick. Weiterhin wechselnde, bewölkte, zeitweise sehr milde, bei südwestlichen Winden. Kleine Regenschauern nicht ausgeschlossen.

!! Der Brühler Niedertranz hält heute abend Gesangsstunde ab. Es wird mit dem Einstudieren der neuen Chöre und Volkslieder sich befassen. Es können bei den Konzerten nur solche Mitglieder mitwirken, die die Proben pünktig besucht haben. Fortan werden alle aktiven Mitglieder zu den Probeabenden erwartet.

Westdeutschland.

!! Düsseldorf: Der hiesigen Kriminalpolizei war bekannt geworden, daß eine in der Zahnstraße wohnende Frau eine Kollinhöhle unterhalte, in der diese gegen hohe Bezahlung gewerbsmäßig Raufgäste anwesend verabsorge. In der Nacht zum Freitag drang die Polizei unerwartet in die Wohnung ein, in der eine große Anzahl von Personen von hier und auswärts angetroffen wurden, die dem Raufgastlaster blühten. Gleichzeitig konnte eine größere Menge Raufgäste beschlagnahmt werden. Gegen die Wohnungsinhaberin wurde ein Verfahren wegen Vergehens gegen das Opiumgesetz und Ruppel eingeleitet.

!! Castrop: Am Samstag wurde in dem nahen Wäldchen die fünfjährige Tochter eines Försters von einem Unbekannten überfallen, beraubt und erschlagen. Das Mädchen war zu Einkäufen nach der Stadt geschickt worden. Nach längerem Ausbleiben forschte man nach seinem Verbleib, bis schließlich die Leiche des Kindes 200 Meter von einem Waldweg entfernt unter Laub verstaubt aufgefunden wurde. Bisher hat man noch keine Spur von dem Täter.

!! Bochum: Der volksparteiliche Stadtverordnete Dr. phil. Paul Küppers, früherer Hauptschriftleiter des „Bochumer Anzeigers“ und ehemaliger stellvertretender Vorsitzender des Verbandes der rheinisch-westfälischen Presse, wurde an der Universität Münster zum Dr. der Staatswissenschaft promoviert. Seine Dissertationsarbeit lautete: „Die Kriegszeit der Stadt Bochum in den Jahren 1914 bis 1918“. Dr. Küppers ist bereits über 70 Jahre alt.

Aus der katholischen Welt

Pilgerfahrt der katholischen Mütter nach Rom.

In Köln fand unter dem Vorsitz des Weibsbischofs Joseph Hammels die diesjährige Generalversammlung der Bischöflichen Verbände der katholischen Frauen- und Müttervereine der Erzdiözese Köln statt. Die Konferenz faßte, mehrfacher Anregung entsprechend,

den Beschluß, Ende September bis Anfang Oktober 1928 eine geschlossene Pilgerfahrt nach Rom für die Präses und die Mitglieder des Bischöflichen Verbandes in Aussicht zu nehmen. Die Pilgerfahrt der katholischen Mütter der Erzdiözese Köln soll den besonderen Charakter einer innigen Marienvereinerung tragen. Ist doch die Gottesmutter Schutzpatronin aller Müttervereine! — In Rom wird es den Teilnehmerinnen des Pilgerzuges vergnügt sein, in einer besonderen Audienz dem hl. Vater ehrfurchtsvolle Guldigung dazubringen. Es sollen auf der Fahrt in die ewige Stadt besucht werden: München, Altötting, Benedikt, Padua, Venedig, Mailand. Nach einem etwa fünfzehntägigen Aufenthalt in Rom wird ein Aufenthalt in Neapel — am Meer — genommen. Die Rückreise führt über Genua, Mailand, Lugano, Maria-Giniedeln. Nachtfahrten werden nicht gemacht. Die Kosten der Pilgerfahrt werden je nach der Klasse 300—400 Mark betragen.

Aus der weiten Welt

Die Untersuchung der Explosionskatastrophe in Dahlem.

: Berlin, 9. Jan. Die Kriminalpolizei hat im Laufe der Nacht den Mithhaber der zerstörten Villa in Dahlem, den ehemaligen montenegrinischen Konsul Weingärtner einem kurzen Verhör unterzogen. Weingärtner, der völlig zusammengebrochen ist, gibt an, daß er gewußt habe, daß sein Schwager Stammer sich gegen 9 Uhr morgens in das Laboratorium begeben habe. Sein Schwager sei ein verschlossener Mensch gewesen, der niemandem Mitteilungen über die Art seiner Experimente gemacht habe. Festgestellt wurde, daß in den Räumen Signalpatronen für die Reichsbahn hergestellt worden waren, von denen eine größere Sendung in den nächsten Tagen abgehen sollte. Diese Patronen haben jedoch keinerlei Explosionswirkung. Die beiden aufgefundenen Bombenmodelle hatte Stammer herstellen lassen, da er an neuen Erfindungen arbeitete und seine Kriegserfahrungen auswerten wollte. Bei diesen Bomben handelt es sich jedoch um Modelle ohne Füllung und ohne Zünder. Ob Stammer sich vielleicht am Sonntag gerade mit Versuchen in dieser Richtung befaßt hat, war nicht festzustellen. Wahrscheinlich ist, daß die Fertigstellung der Knallpatronen für die Reichsbahn durch unglückliche Zufälle die Katastrophe verursacht hat.

Die acht verletzten Personen befinden sich außer Lebensgefahr. Sie haben zum Teil Verbrennungen und Knochenbrüche davon getragen. Die Aufräumarbeiten sind gestern abgeschlossen worden, da sich möglicherweise auf dem Trümmerfeld noch Explosivstoffe befinden, die erneut Menschenleben in Gefahr bringen könnten. Acht Häuser mit Explosivstoff und mehrere Behälter mit dem gleichen gefährlichen Inhalt wurden polizeilich sichergestellt.

Schnellverkehr zwischen Amerika und Europa.

: New York, 9. Jan. Die Transoceanic Company of the United States of America ist nunmehr mit 50 Millionen Dollar Kapital gegründet worden. Die finanziellen Mittel der Gesellschaft sollen durch eine 90 Millionen Dollar-Anleihe ergänzt werden. Die neue Gesellschaft will sechs Dampfer zu je 35 000 Tonnen bauen, die eine Geschwindigkeit von 33 Knoten entwickeln, sodaß ein Schnelldampferverkehr New York—Europa durchgeführt werden könnte.

Bücherschau

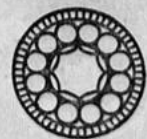
Im Konfordia-Verlag Leipzig, Goethestr. 6, erschien der deutsche Reichsbahn-Kalender 1928, herausgegeben von Dr. H. W. a. m. a. n. n. Berlin. Preis 4 M. — Dieser Abreißkalender führt jeden Reichsbahnbezirk und ist bebildert und weist die verchiedenartigsten und schönsten Bilder, die nicht nur sehr wertvoll für das Auge sind, nein auch manches Wissenswerte bieten. Auf je einem besonderen Blatt ist die Wirtschaftsbedeutung jeder Reichsbahndirektion zur Darstellung gebracht. Nicht nur die Naturwissenschaften sind berücksichtigt, auch die vielfältigen Beziehungen der Reichsbahn zu den einzelnen Industriezweigen sind zur Darstellung gebracht. Der Kalender bietet nichts Langweiliges, wie die sonstigen Tageskalender, alle Bilder atmen Liebe und Freude zum deutschen Vaterlande, dazu die vielen Aufklärungen und Belehrungen.

Wegweiser durch die Lehranstalten der Stadt Köln. Zusammengefaßt durch Oberstudienrat Dr. L. Voss. Verlag Ostf. Müller, Köln.

Für die Veröffentlichung lag eine tatsächliche Notwendigkeit vor. Die vielfältigen Formen der höheren Schulen und ihre Besonderheiten sind dem Laien meist unbekannt. Der Uebergang zur höheren Schule erfordert sorgfältige Ueberlegung der Eltern, denn er bestimmt das weitere Schicksal der Kinder oft auf Jahrzehnte hinaus. Leider werden diese Erwägungen oft allzuwenig ernst genommen.

Alle Fragen sind aus der praktischen Tätigkeit des Lehrers behandelt. Der erste Teil enthält die Beschreibung, Berechtigungen, Berufs- und Studienmöglichkeiten der einzelnen Schularten, der zweite geht auf die besonderen, in Köln in vielfältiger Form vorhandenen schulmäßigen und fachlichen Ausbildungsmöglichkeiten ein.

Mingol
TABLETTEN GEGEN
Husten, Heiserkeit
Klappdose 75 Pfennig
in Apotheken u. Drogerien



Steuervereinheitlichungs-Gesetz folgende Entschliessung: „Der Vorstand des Deutschen Handwerks- und Gewerbefamerttages nimmt mit größtem Bedauern Kenntnis von den Beschlüssen des Reichswirtschaftsrates zum Entwurf eines Steuervereinheitlichungsgesetzes. Dem Reichstag gegenüber spricht der Vorstand die Erwartung aus, daß bei den weiteren Beratungen dieses Gesetzes sowohl der Gesichtspunkt der Vereinfachung als auch die Bedürfnisse der Wirtschaft mehr als bisher berücksichtigt werden. Dabei ist in erster Linie die Wiederherstellung des Referentenentwurfs zu fordern; darüber hinaus aber die Berücksichtigung der von den Spitzenorganisationen des Handwerks vorgetragenen Verbesserungs-vorschläge.“

Des weiteren wurde von der Verwaltung des Kammertages berichtet über den Stand der Arbeiten für die Errichtung eines Instituts für Handwerkswissenschaft. Der Vorstand genehmigte die Fortführung der Arbeiten für die Einrichtung und weitere Ausgestaltung dieses Instituts. Hierzu wird demnächst von der Verwaltung des Kammertages eine besondere Denkschrift vorgelegt werden.

wird unter dem Titel „Junst und Gilde“ vom Verband Bonner Einzelhändler und dem Handwerksamt Bonn seit dem 1. November vorigen Jahres herausgegeben. Sie ist hervorgegangen aus der früheren Zeitschrift des Einzelhändlerverbandes „Der Kaufmann“. Die neue Zeitschrift umfaßt einen allgemeinen, einen gewerblichen und einen kaufmännischen Teil. Verantwortlich zeichnen als Schriftleiter Dr. Alfes und Dr. W. Stein. In der ersten Nummer schreibt Dr. Alfes über „Nationalisierung in der Organisation“. Er begründet in diesem Aufsatz das Zusammengehen von Handwerk und Einzelhandel und zeigt ihre gemeinsamen Räte und Forderungen auf. Dr. Stein behandelt Tagesfragen des Handwerks.

Die Wirtschaftsstelle für den Handwerks-
kammerbezirk Köln hat im Interesse des
gesamten Handwerks des Regierungsbezirks
Köln mit einer der größten deutschen Ver-
sicherungsgeellschaften, dem Stuttgarter
Verein Versicherungs A.-G. in Stuttgart,
einen Vergütungsvertrag für alle Ver-
ten von Versicherungen, wie Haftpflicht-
und Unfalls, Einbruch, Diebstahl, Feuer-,
Glas-, Auto-, Wasserleitungsschäden- und
Gebäudeversicherungen usw. abge-
schlossen.

Die ganz erheblichen Rabattsätze, welche der Wirtschafsstelle zugeteilt sind, kommen voll und ganz dem Versicherungsnehmer zu und bedeuten eine große Ersparnis in den laufenden Geschäftskosten des Handwerfers, zu denen ja die Versicherungs-Prämien gehören, denn jeder Handwerksmeister muß sich in seinem eigenen Interesse durch Versicherung vor Schäden schützen, die jederzeit eintreten können. Gerade in der letzten Zeit wiederholt eingetretene Schadensfälle haben gezeigt, wie notwendig für den selbständigen Handwerker ein ausreichender Versicherungsschutz ist.

Ein weiterer Vorteil ist dem Handwerksmeister durch den Vergünstigungsvertrag dadurch geboten, daß bei eintretenden Schadensfällen die Abwicklung unter Mitwirkung der Handwerkskammer geführt wird, wodurch die Gewähr geboten ist, daß die Schadenregulierung reibungslos vor sich geht, worfür übrigens auch der gute Ruf der Vertrauensgesellschaft bürgt.

Die Wirtschaftsstelle der Handwerkskammer hat sich in ihrer Versicherungsabteilung die Aufgabe gestellt, allen Handwerksmeistern in ihren Versicherungsangelegenheiten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Wir empfehlen daher jedem Handwerksmeister dringend, sich unverzüglich bezügl. vor Abschluss einer Versicherung oder vor der Erneuerung der jetzt bestehenden Versicherungen mit der Wirtschaftsstelle der Handwerkskammer, Köln, Magabäerstr. 34, ins Benehmen zu setzen und dort unbedingt Rat und Auskunft über den eigens für das Handwerk im Regierungsbezirk Köln geschaffenen Vergünstigungsverträge einzuholen.

Auf Wunsch wird jeder Handwerksmeister durch einen mit einem Ausweis der Handwerkskammer Köln versehenen Vertreter unverbindlich besucht.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becher GmbH, Brühl.“

Eine Beschränkung der Arbeitszeit, also völlige Freiheit tritt dann ein, wenn ein vorübergehende Beschäftigung in Notfällen und in außergewöhnlichen Fällen, die unabhängig vom Willen des Betroffenen eintreten, deren Folgen nicht auf anderer Weise zu beseitigen sind, notwendig geworden ist. Ein Ueberstundenzuschlag ist nicht zu zahlen.

Für betriebsnotwendige Arbeiten, insbesondere für Beendigung begonnener Arbeiten bei geringer Zahl von Arbeitnehmern über 16 Jahre, kann die Arbeitszeit über acht Stunden verlängert werden, wenn die Nichterledigung der Arbeiten das Ergebnis der Arbeit gefährden, oder einen verhältnismäßig großen wirtschaftlichen Schaden zu Folge haben würde. In diesem letzten Falle muß wieder Lohnzuschlag gezahlt werden. Ueber die Höhe des Lohnzuschlags für Mehrarbeit sagt der Gesetzgeber, daß ein Durchschnitt von 25 Prozent gerechtfertigt sei. Diese Vorschrift kann jedoch durch Vereinbarung im Wege des Tarifvertrages nach unten wie nach oben abgemindert werden.

Man erzieht aus Vorstehendem, daß auch das Handwerk allen Grund hat, sich mit diesen Dingen eingehend vertraut zu machen und die Vorschriften genau zu beachten, will er nicht in Unannehmlichkeiten oder zu Schaden kommen.

Die Handwerkskammer Köln schreibt:
Die Vereinigung der Berliner Banken und Bankiers, besser bekannt unter dem Namen Berliner Stempelvereinigung, hat kürzlich durch Vermittlung der Presse bekanntgegeben, daß sie im Interesse der Förderung des Sparbetriebs anlässlich des Weispartages am 31. Oktober 1927 ihren Mitgliedern vom 1. November ab die Einrichtung von „Sparkonten“ freigegeben habe, für welche der jährliche Zuzuschuß 5 Prozent betrage, und Einlagebücher aus gegeben würden, auf welche auch Einzahlungen und Abhebungen in bar unter jedesmaliger Vorlegung des Einlagebuches zu erfolgen hätten. Dem Beispiel der Berliner Stempelvereinigung ist sofort der große Kreis der Privatbanken im ganzen Reich gefolgt, wie sich aus der Tagespresse, z. B. Anzeigen der örtlichen Bankenvereinigungen ergibt.

Die Privatbanken wollen sich also der Förderung des Sparbetriebs widmen. Das ist im Interesse der unbedingt notwendigen Kapitalbildung in Deutschland, an sich gewiß erfreulich. Aber an wen wenden sich die Aufsuher, und für wen sind die neuen Spareinrichtungen gedacht? Jedenfalls für die Kreise, die bereits jetzt zur Kundschaft der Banken gehören. Das Bestreben richtet sich vielmehr überwiegend dahin, neue Einlagen zu gewinnen aus den Spargeldern der großen Masse. Die Banken, die sich in der Inflationszeit ihrer kleinen Konten entledigt haben, sind also heute offenbar nicht mehr der Meinung, daß das kleine Geschäft mit zu hohen Unkosten verbunden sei, sondern sie stellen für den „kleinen Mann“ sogar besondere Einrichtungen zur Verfügung, damit er — wenigstens seine Spargelder bei ihnen anlegen kann.

Der selbständige gewerbliche Mittelstand, insbesondere der Handwerker, wird von diesen Möglichkeiten freilich kaum Gebrauch machen. Er hat in den Kreditgenossenschaften seine eigenen Kreditinstitute, die nicht nur seine Spargelder entgegennehmen, sondern ihm auch die nötigen Betriebskredite verschaffen, und er hat weiter die Sparcassen, die sich besonders der Hypothekarkreditversorgung annehmen. Er hat kein Interesse daran, seine Spargelder bei Instituten anzulegen, die sie nicht auch seinen eigenen Kreisen und seiner eigenen Wirtschaft wieder zuführen. Kreditgenossenschaften und Sparcassen sind die beiden Hauptträger der Geldwirtschaft des gewerblichen Mittelstandes, die sich auch in schlechten Zeiten bewährt haben und in deren Stärkung und Ausbau die beste Gewähr für seine ausreichende Kreditversorgung liegt. Keinem Handwerker kann es daher zweifelhaft sein, wo er sich ein Sparcontto einrichten soll.

Der Vorstand des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages faßte in seiner in Magdeburg abgehaltenen Sitzung zum

Die Versicherung beginnt mit dem Tage des Eintritts in eine krankenversicherungs-
pflichtige Beschäftigung. Hinsichtlich der An- und Abmeldung gelten die An- und Abmeldepflichten der Krankenkasse. Arbeitslosenunterstützung kann beziehen, wer arbeitsfähig, arbeitswillig, aber unfreiwillig arbeitslos geworden ist, die Anwartschaft erfüllt, die Wartezeit eingehalten hat und den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung noch nicht erschöpft hat. Lieber die Anwartschaft ist zu sagen, daß diese erfüllt ist, wenn der Arbeitslose in den letzten 12 Monaten vor der Antragstellung während 26 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden hat. Die Wartezeit vom Tage der Arbeitslosigkeit bis zur Realisierung des Anspruchs beträgt in der Regel 7 Tage. Von dieser Vorschrift gibt es eine Reihe Ausnahmen, deren wichtigste ist, daß keine Wartezeit eingehalten zu werden braucht, wenn die Arbeitslosigkeit in unmittelbarem Anschluß einer Beschäftigung von weniger als sechs Wochen eintritt. Die Gewährung von Arbeitslosenversicherung ist nicht vom Grad der Bedürftigkeit abhängig. Die für die Auszahlung der Gelder notwendigen Mittel werden je zur Hälfte vom Arbeitgeber und zur Hälfte vom Arbeitnehmer aufgebracht. Die Beiträge werden als Zuschläge zu den Krankenkassenbeiträgen eingezogen.

Der Arbeitslose, der den Antrag auf Unterstützung stellt, hat eine Befreiung des Arbeitgebers beizubringen, wdraus ersichtlich ist, Art, Beginn, Ende und Leistungsgrund des Arbeitsverhältnisses, sowie die Höhe des Arbeitsverdienstes. Ueber den Antrag auf Arbeitslosenunterstützung entscheidet der Vorsitzende des Arbeitsamtes. Gegen seine Entscheidung ist Einspruch möglich beim Spruchausausschuss des Arbeitsamtes, der besteht aus dem Vorsitzenden, und einer Anzahl Beisitzer aus dem Arbeitnehmer- und Arbeitgeberstand und aus den Vertretern der Gemeinde. Die Frist zur Einlegung des Einspruchs beträgt 2 Wochen. Gegen die Entscheidung des Spruchausausschusses ist Berufung an die Spruchkammer des Landesarbeitsamtes zulässig.

Die Höhe der Arbeitslosenunterstützung richtet sich nach Klassen. Die Klassen sind abgestuft nach der Höhe des Wochenverdienstes und dem entsprechend sind auch die Beiträge, welche Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufzubringen haben, gestaffelt. Wer also einen hohen Wochenverdienst hat, hat dementsprechend mehr zu zahlen und erhält im Falle des Unterstützungsanspruches auch höhere Unterstüttung als derjenige, dessen Wochenverdienst geringer ist.

3. Die Arbeitszeitverordnung.
Durch diese Verordnung, gültig vom 1. Mai 1927, ist die Arbeitszeit für Arbeiter und Angestellte neu geregelt. Im wesentlichen sind die Bestimmungen von 1918, 1919 übernommen worden.
Grundsätzlich beträgt die regelmäßige Arbeitszeit, ausschließlich der Pausen, 8 Stunden. Davon gelten als Ausnahmen einige Besonderheiten und zwar:

1) der an einzelnen Werktagen für den Betrieb eingetretene Ausfall von Arbeitsstunden kann an den übrigen Werktagen der gleichen oder der folgenden Woche ausgeglichen werden. Ein Ueberstundenzuschlag ist nicht zu zahlen; 2) an 30 den Wahl des Arbeitgebers überlassenden Tagen im Jahre kann bis zu 10 Stunden an einem Tage gearbeitet werden. Formelle Voraussetzung ist die Anhörung der Betriebsvertretung. In diesem Falle ist ein Ueberstundenzuschlag zu zahlen. Für Bewachung des Betriebes und für Arbeit zur Wiederaufnahme des Betriebes, kann der 8. Stundenarbeitstag im allgemeinen um 2 Stunden überschritten werden und zwar a) bei Arbeiten zur Bewachung und Reinigung und Instandhaltung, durch die der regelmäßige Fortgang des Betriebes bedingt ist, b) bei Arbeiten von denen die Wiederaufnahme oder Aufrechterhaltung des vollen Betriebes abhängt. Ein Ueberstundenzuschlag braucht nicht gezahlt zu werden. Jedoch ist zu bemerken, daß für weibliche und jugendliche Arbeiter diese Mehrbeschäftigung höchstens 1 Stunde betragen darf.

3) Durch Tarifvertrag kann die Arbeitszeit über 8 Stunden ausgedehnt werden.

Gefegentlich der Handwerkerversammlung in Cochem am Sonntag, denn 11. 12. sprach der Syndikus des Handwerkesamtes Neuwied, Hasselbeck, über die letzten mit der Regelung der Arbeitsverhältnisse sich befassenden sozialpolitischen Gesetze. Die Ausführungen behandelten im besonderen das Arbeitsgerichtsgesetz, die Arbeitslosenversicherung und das Arbeitszeitgesetz, alle drei für das Handwerk von großer Bedeutung. Die Kenntnis der Hauptbestimmungen dieser drei mit rechtlicher Bindung bestehenden Gesetze und Verordnungen ist für alle Handwerker notwendig, will einer sich nicht unangenehmen Folgen oder gar empfindlichen Strafen aussetzen.

Der Redner führte etwa folgendes aus:
Sozialpolitik bedeutet bewußtes Einwirken auf die wirtschaftliche Lage und die gegenseitigen Beziehungen der in einer Volkswirtschaft vorhandenen Gesellschaftsklassen, insbesondere die Leitung, Förderung und Ausgleichung der verschiedenen Gesellschaftskreise durch den Staat oder im Interesse des Staates. Es soll an dieser Stelle keine Kritik geübt werden, sondern es soll eine nackte Darstellung dieser oben genannten Gesetze gegeben werden.

Es befanden bereits vor Erlass dieses Gesetzes Möglichkeiten, Streitigkeiten aus dem Arbeitsvertragsverhältnis zur gerichtlichen Entscheidung zu bringen und zwar:

- a) durch das frühere Gewerbegerichtsgesetz,
- b) das frühere Kaufmannsgericht, c) durch die gemäß Gewerbeordnung vorgesehenen Ausschüsse bei den handwerklichen Organisationen (Zünften und Innungsausschüsse).

Nach dem Arbeitsgerichtsgesetz sind am 1. Juli 1927 die oben genannten drei Institutionen aufgehoben und verschmolzen worden zu einem einheitlichen und für das gesamte deutsche Reichsgebiet geltenden Recht.

Die Arbeitsgerichte bestehen im allgemeinen und zwar als selbständige Gerichte, für den Bezirk eines Amtsgerichts. Sie bestehen aus Kammern, die mit je einem Vorsitzenden und je einem Beisitzer der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besetzt sind. Beisitzer können Männer und Frauen deutscher Reichsangehörigkeit sein. Sie müssen 25 Jahre alt sein. Vor besonderen Berücksichtigung der Sonderfälle einzelner Wirtschaftsklassen können Handwerksgerichte den Arbeitsgerichten angegliedert werden. Die Berufung ist möglich, wenn das Streitobjekt mehr als 300 Mark wert ist, oder wenn das Arbeitsgericht die Berufung wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Rechtsfalls zugelassen ist. Gegen das Urteil des Landesarbeitsgerichts kann Revision an das Reichsarbeitsgericht in Berlin eingelegt werden, wenn der Wert des Streitgegenstandes 4000 Mark übersteigt.

Das Verfahren vor dem Arbeitsgericht geschieht im allgemeinen nach den selben Vorschriften wie für das antzgerichtliche Verfahren des ordentlichen Prozeßes. Die Klage ist dem Arbeitsgericht schriftlich einzureichen oder bei seiner Geschäftsstelle mündlich zur Niederschrift anzubringen. Das persönliche Erscheinen der Parteien kann angeordnet werden. Vor der eigentlichen Prozeßverhandlung findet eine Verhandlung vor dem Vorsitzenden, zum Zwecke der gütlichen Einigung statt. Wenn eine der Parteien nicht erscheint, ergeht Versäumnisurteil. Gegen das Versäumnisurteil kann binnen drei Tagen nach seiner Zustellung Einspruch erhoben werden. Ein Einspruch der obliegenden Partei auf Entscheidung wegen Zeitvergnis und auf Erstattung der Kosten für die Zuziehung eines Prozeßbevollmächtigten oder Beistandes, besteht nicht.

In dem Verfahren vor dem Amtsgericht 1. Instanz sind ausgeschloffen Rechtsanwälte und Personen, die das Verfahren vor Gericht geschäftsmäßig betreiben. In 2. und 3. Instanz, also Landesarbeitsgerichte und Reichsarbeitsgerichte, müssen sich die Parteien allerdings durch Rechtsanwälte vertreten lassen. Daneben sind auch Angestellte wirtschaftlicher Vereinigungen, von Arbeitgeberern oder Arbeitnehmern, unter gewissen Umständen zugelassen.

Was kostet das Verfahren? Bei einem Streitwert bis zu 20 M. 1 M., von 20 bis 60 Mark 2 Mark, von 60—100 M je 3 Mark, höchstens jedoch 500 Mark.

2. Die Arbeitslosenversicherung.
Die gesetzliche Grundlage bildet das Gesetz vom 16. Juli 1927 über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Dieses Gesetz tritt an Stelle der bisherigen Erwerbslosenfürsorgeverordnung ab 1. Oktober 1927. Gegen Arbeitslosigkeit ist versichert, wer auf Grund der Reichsversicherungsordnung für den Fall der Krankheitspflichtversicherung ist; ferner, wer auf Grund des Angeestelltenversicherungsgesetzes pflicht-

[illegible]

Unterwelt
 Auf und nieder gehn die
 Sonne kommt und scheidet
 Und so ist, mein Sohn, in
 Alles immerdar beweglich,
 Eine Welt umkreist die an
 Stern von Stern seit Ewig-

Esterne,
täglich,
in Arbeit
dre,
stellen.

Siehen Sie, im Gefäß nur noch ein bißgen Senninchen geblieben, und den Resten streut auch schon wieder beengende Kälte, erstickt Frau Gleiffenlon nochmals, aber diesmal mit ihrer Seufzer.

Es hätte ihr keine Ruhe gelassen, sagte das Fräulein, ob er ihr vielleicht könnte —?

„Sodann! Sie möchten! Siehen Sie! unbedenklich dürfte —“

„Trotz der Identität abtödtend.“

111

Theater
Spielplan
der Vereinigten Kölner Stadttheater
 (bis 17. Januar 1928.)

Opernhaus: Dienstag 12. Mieter. M 2 Mef-
 sandro Stradella. Hierauf: Bathyllos (19.30
 bis 22.30) Pr. 2. Mittwoch 19. Mieter. G
 Samson und Dalila (19.30-22) Pr. 2. Don-
 nerstag 8. Mieter. K 1 Don Giovanni (19.30
 bis 22.45) Pr. 2. Freitag 13. Mieter. M 1
 Hänsel und Gretel (18-20) Pr. 2. Samstag
 Adrienne (20-22.30) Pr. 2. Sonntag 3. Frem-
 denvorstellung Die Meisterfänger von Nürnberg
 (14-18.45) Pr. 2. — Martha (20-22.45)
 Pr. 3. Montag Die Fledermaus (19.30-22.30)
 Pr. 2. Dienstag Hänsel und Gretel (18-20)
 Pr. 2.

Schauspielhaus: Dienstag Der ewige Jude
 (20 Uhr) Sonderpreise. Mittwoch Alle Jahre
 wieder (15-17.30) Pr. 1. — 2. Schülervorst.
 Mieter. F Wie es euch gefällt (20-22.30) Pr. 2.
 Donnerstag 7. Mieter. K 4 Der Uggö (20
 bis 22.30) Pr. 2. Freitag 8. Mieter. M 2
 Das Wespenspiel. Hierauf: Die fröhlichen drei
 Könige (20 Uhr) Pr. 2. Samstag 6. Mieter.
 K 3 Spiel im Schloß (20-22.30) Pr. 2. Son-
 tag 3. Künstlerische Morgenfeier Jylus: Ge-

genwartsdrama und -Dichter (11-12.30) Mor-
 genpreise. Alle Jahre wieder (15-17.30)
 Pr. 1. — 10. Mieter. G Der Uggö (20-22.30)
 Pr. 3. Montag 6. Mieter. K 2 Spiel im Schloß
 (20-22.30) Pr. 2. Dienstag 9. Mieter. M 1
 Der Judas von Tirol (20-21.45) Pr. 2.
Kammerspielhaus: Täglich 20 Uhr: Dr
 zweite halbe Bahn.

Sport

Handball: Brühler T. B. 1. —
 T. u. Sp. Ehrenfeld 1. 9:0 (4:0). So
 angenehm das Wetter war, so un schön war
 der Spielplatz. Es war mehr ein regelrech-
 tes Schlammbad, was Situationen hervor-
 rief, die beim Publikum entsprechende Wür-
 digung fanden. Brühl hatte Wahl und
 Ehrenfeld spielt an. Obwohl alle Spieler
 ihr Bestes gaben, war es unmöglich, etwas
 Spieltechnik aufzubringen. Der Ball blieb
 dort liegen, wo er hinfiel; aber trotzdem
 konnte Brühl gleich zu Anfang hinterein-
 ander 2 Tore erzielen, denen sie bis zur
 Halbzeit weitere 2 Tore hinzufügen konn-

ten. Nach der Platzwechselung ging es wie-
 derum auf und ab, obwohl der Ball tat-
 sächlich von Hand zu Hand geworfen wer-
 den mußte, denn ein Aufspringen von dem
 Erdboden war infolge des feuchten Wiesen-
 grundes unmöglich. Ehrenfeld verliert 2 sei-
 ner Spieler, einer wurde sträflich entfernt,
 der andere verließ infolge eines Gefichts-
 schlages das Spielfeld. Aber unentwegt wehr-
 te sich Ehrenfeld, und führt, obwohl im Nach-
 teil den Kampf bis zum Schlußpfiff offen
 durch. Brühl konnte noch fünf mal einse-
 den und stellte das Resultat auf 9:0 für
 die Hirsigen. Der Unparteiische leitete, bis
 auf einige Kleinigkeiten einwandfrei. Brühl
 hat nunmehr noch seine größte Prüfung ab-
 zulegen, und zwar am kommenden Son-
 tag in Wahn. — Vorher traten sich Brühls
 2. Mannschaft und die 3. der Turn- und
 Fechtgemeinde Nippes gegenüber. Hier un-
 terlag Brühl mit 4:0. — Zur Kenntnis
 aller Mitglieder, die am kommenden Son-
 tag mit nach Wahn fahren wollen, haben
 sich am Mittwoch, den 11. Januar, abends

in der Karlsballe zu melden. Die Alters-
 Riege turnt Mittwochabend.

Westdeutscher Rundfunk

Mittwoch, 11. Januar.

13.05-14.30 Köln: Mittagskonzert.
 14.30 Ratschläge fürs Haus.
 15.45-16.15 Köln: Frauenstunde.
 16.15-17.00 Köln: Aus der Alltagsarbeit
 einer deutschen Schule.
 17.00-17.30 Köln: Auf den Montblanc.
 17.35-18.00 Köln: Die Leistungen einer mo-
 dernen Ortskrankenkasse.
 18.00-19.00 Köln: Vesperkonzert.
 19.15-19.40 Köln: Die Stunde des Ar-
 beiteis.
 19.40-20.05 Köln: Fragwürdigkeiten der
 heutigen Kultur.
 20.10 Köln: Aus der 4. Dimension.
 Anschl. Köln: Letzte Meld. u.
 Sportbericht.
 Bis 24.00 Köln: Nachtmusik
 und Tanz.

MAGGI Würze

die ausgiebigste
 deshalb
 die billigste!



Abänderung der Verordnung betreffend Maßnahmen gegen Wohnungsmangel im Stadtbezirk Brühl vom 20. März 1922

Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß der
 § 18 der Verordnung betreffend Maßnahmen gegen
 Wohnungsmangel im Stadtbezirk Brühl vom 20.
 März 1922 durch die Bestimmungen aus § 15 des
 Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923 (RGBl.
 1923 I. S. 754) ersetzt ist.

§ 18 lautet demgemäß:

Auf Räume, die zur Unterbringung von An-
 gebörigen eines Betriebes von dem Inhaber
 des Betriebes errichtet oder vor dem 1. Juli
 1918 zu Eigentum erworben oder gemietet
 sind, finden die Vorschriften der §§ 2-17 nur
 dann Anwendung, wenn solche Räume länger
 als 4 Wochen nicht benutzt sind und keine
 sichere Aussicht auf die Benutzung innerhalb
 der nächsten 4 Wochen besteht.

Soweit es sich um die Unterbringung von
 Personen handelt, die vor dem 1. Januar 1914
 ihren Wohnsitz in Deutschland nicht hatten
 oder zu den im § 21 genannten Personen nicht
 gehören, bedarf der Inhaber des Betriebes
 der Zustimmung der Gemeindebehörde, es sei
 denn, daß es sich um die Belegung von Räumen
 handelt, die für die besonderen Zwecke der
 Unterbringung von Wanderarbeitern oder
 ähnlichen Personen errichtet sind.

Brühl, den 9. Januar 1928.
 Der Bürgermeister der Stadt Brühl
 Freerichs

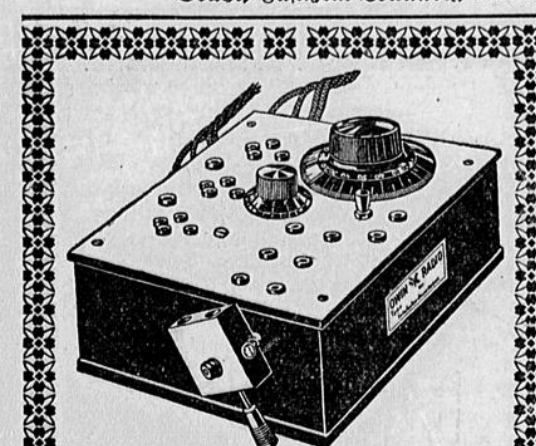
Immobilienversteigerung zu Badorf.

Die Ehefrau Franz Prinz verwitwete Hermann
 Prock aus Badorf und deren Kinder 1. Ehe lassen
 am Mittwoch den 11. Januar 1928 nachmittags 2 Uhr
 in der Wirtschaft Rühl die Grundstücke Gemeinde
 Badorf

1. Flur F Nummer 1227 „Auf dem Solleweg“
 Garten groß 1 Ar 13 Meter, neben A. Brod.
2. Flur F Nummer 4159/1195 „Badorf Badorfstr.“
 Nr. 50“ Hofraum mit Wohnhaus, Saugarten
 und Stall groß 6 Ar 61 Meter und Nr.
 4160/1198 dafelbst, Saugarten groß 13 Meter
 neben Anna Brod-Kreuzer, Außen und Kre-
 mer meistbietend versteigern.

In dem Hause sind fünf Räume sofort
 beziehbar.

Brühl, Justizrat Lennarth, Notar.



Radiofreunde!

Wer beabsichtigt, sich einen
 guten und billigen Fernem-
 pänger anzuschaffen,
 der kaufe sich **OWIN E 166**
 Selbiger holt bei guter Hochan-
 tenne unter Garantie Lautspr.
 cherempfang der meisten Euro-
 päischen Sender.

Fernempfänger kompl. Anlage m. Lautspr.
 v. 130 Mk. an. Ortsempfänger kompl. von
 100 Mk. an.

Zahlungserleichterung.
 Ladestation für Helz- und Annoden-
 Akkumulatoren.

Fahrrad- und Radiohandlung
JULIUS KIRSCH,
 Berzdorf, Godorfer Burg

Rheinische Bühnen-Gesellschaft

Dienstag, den 17. Januar 1928
 im Saale Belvedere, abds. 8 Uhr

Der Herr Senator

Lustspiel in 3 Akten
 von Fr. von Schönthan und Gust. Kadelburg.
 Regie: Peter Rossbach, Brühl.

Hauptdarsteller:
 Marianne Klerdorf (Agathe) Köln.
 Joseph Weinheimer (Mittelbach) Brühl.
 Raymond Kayser (Sen. Andersen) Köln.
 Karl Meyer (Dr. Gehring) Köln.

Karten sind zum Preise von Mk. 1.50
 (numeriert) und Mk. 1.— an den durch Aus-
 hang kenntlich gemachten Stellen zu haben.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Frau R. Geiger
 Dentistin
 staatl. geprüft
UHLSTRASSE 93

Auto-Material

Unterdruckapparate
 Vergaser „Amac“, „Pallas“, „Variat“
 „Zenith“

Ersatzteile dazu
 Beleuchtungen
 Signale
 Werkzeuge
 „Ate“-Kolbenringe 50-135
 Federbolzen 10 20
 Bremsbelag „Ferodo“
 Alum. Trittbretbelag
 Osram, Autolampen
 Armaturen
 Kupferrohre
 Keilriemen 13-30mm
 u. a. m.

Paul Kürten

Köln
 Barbarossaplatz 7 Mastrichterstr. 49

Pianos

in jeder Qualität und Preislage, edler Ton,
 vornehme Ausstattungen, bei mäßigen
 Preisen. — Sehr leichte Zahlungsweise

Erle, Köln
 Ecke Jahn- und Humboldtstraße.

Trauerhüte

6.75 8.75 10.75 u. h.
Bernhard Rüther, Köln
 Breite Straße 25-27

Bank für Handel und Gewerbe

e. G. m. b. H.
Brühl, Schloßstraße 23
 Girokonten: Preuss. Zentral Gen. Kasse, Berlin
 Rhein. Genossensch. Bank, Köln. Dresdner Bank Frankfurt a.M.
 Postscheck-Köln 83 200 Fernsprecher 407

Bankverbindung des erwerbstätigen Mittelstandes.
 Annahme von Spareinlagen
 gegen gute Verzinsung mit und ohne Kündigung.
 Günstige Kreditbedingungen
 Ausführung aller Bankgeschäfte.

Kassenstunden: 8 1/2-1 und 3-5 Uhr.

Bleyles Westen, Pullover
 Kinder-Sweater - Anzüge
 Manufakturwarenborse
 Max ten Elkelder
 Köln Severinstr. 235-37

Schleiferei
 für Rasiermesser,
 Messer und Scheren.
 Brühl, Kölnstr. 19.

Fühneraugentinktur
 Seit vielen Jahren be-
 währtes
Radikalmittel.
 Wörishofener Kräuterkraut
 Fritz Hayne
 Köln, jetzt Blaubach 7
 am Waldmarkt
 gegr. 1901 Tel. 8443

Ihr Haarausfall
 wird d. die Witte-Me-
 thode unbedingt beseitigt.
 Auch dünn. Haar wird w.
 voller. Friseur J. Gau-
 bach, Kölnstr. 47.

Teppiche-Läufer ohne
 Anz. i. 10 Monatar. ief.
 Teppichhaus Agay & Gluck,
 Frankfurt a. M.
 Schreiben Sie sofort! 195

Kopierpresse
 24x30x6,5
 zu verkaufen.
 Wo sagt die Gesch. 329.
 Beschreibungen für Ab-
 nahme von

Pferdedüngung
 nimmt entgegen
 Adolf Schurz,
 Walberberg, Königstr. 2a

Makulatur
 billigt abzugeben.
 Geschäftsstelle
 der Brüler Zeitung.

Bekanntmachung.
 Im Auftrage der Stadt-
 kasse werden am Samst-
 ag, den 14. 1. 1928 vorm.
 11 Uhr folgende Gegen-
 stände und zwar:
Ein Klavier
Ein Büfelfränk
 öffentlich versteigert.
 Verammlung der Käufer
 am Rathaus.
 Brühl, den 10. 1. 1928.
Melßner,
 Vollziehungsbeamter.

la. Dünger
 auch Karrenweise abga.
 Johann Vangen. Bodem
 Hauptstr. 115.

2 Morgen Ackerland
 im südlichen Teile von
 Brühl oder unterhalb
 Ringsdorf zu pachten ge-
 sucht. Angebote m. Nach-
 preis u. N. S. 731 an
 die Geschäftsstelle.

1 Morgen Ackerland
 in der Nähe der Rings-
 dorferstr. zu kaufen ge-
 sucht. Angebote mit Angabe
 der Lage, Preis u. Be-
 dingungen an die Gesch.

9 Schweinsköpfe
 mit bider Wade N. 5.30
 9 Pfd. Schweine-
 fleisch „3.50
 30 Pfd. do. (Hahn-
 kübel) „11.10
 9 Pfd. Dauervurst „14.60
 9 Pfd. ger. Leber-
 u. Blutwurst „ 6.75

KÄSE
 Billiger
 reeller
 9 Pfd. rote Kugeln N. 3.95
 9 Pfd. gelbe Broden „ 3.95
 9 Pfd. Tilsiter „ 7.65
 9 Pfd. dan. Edamer „ 7.65
 9 Pfd. dan. Schmelz „ 9.90
 200 Stück Käse „ 3.90
 9 Pfd. Klammermisch „ 3.95
 ab Rortorf Nachnahme
Carl Ramm,
 Rortorf (Sollt) 250 B

Tapeten
 zum Auslegen d. Zimmer
 Verlegen d. eigene
 Fachleute.
 aller Art zu bedeutend
 herabgesetzten Preisen

Restposten
 extra billig.
Linoleum
Tischlinoleum
Kokosläufer
und Matten.

Gottfr. Becker,
 Köln
 Pfälzerstr. 56
 an der Haltestelle der
 Vorzebrabahn.

Wurmlin-Schokolade
 Radikalmittel gegen
 Würmer aller Art.

Pianos
 Ratenzahlung n. Wunsch
 auch ohne Anzahlung.

Piano-Preusse
 Köln,
 Sobenzollernring 6
 (am Rudolfsplatz).
 Verlangen Sie franco
 Zuhaltung eines
 Kataloges



Blechedose (8 Pfaster) 75 Pf.,
 bad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß,
 Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apo-
 theken und Drogerien. Sicher zu haben bei:
P. Schmitter, Kölnstr. 15.

Einfamilienhaus
 Geschäftsbaus in Brühl,
 erste Lage, worin seit
 25 Jahren Geschäft mit
 bestem Erfolg betrieben
 wird, für jedes Geschäft
 geeignet, wegen auswei-
 tigem Unternehmen so-
 fort zu verkaufen. Ang. unt.
 G. B. 2011 an d. Gesch.

Haus
 mit H. Garten auf 3 ar
 groß preiswert zu verkf.
 Eddor, Eddorstr. 74.
 Beschlagsabme freie
2-Zimmer-Wohnung
 an ruhige Leute sofort zu
 vermieten. Bingsdorf,
 Sülkenweg 40.

Gut möbliertes
Zimmer
 Nähe Markt an vermieten
 Off. u. S. 708 a. d. Gesch.
Möbl. Zimmer
 heizbar u. elektr. Licht
 sofort zu vermieten.
 Friedrichstr. 34.

Junge
 von 15-16 Jahren zum
 Milchausfahren
gesucht.
 Hermann Billa,
 Vöblarstr. 79.
 Strätiger
Junge
 der radfahren kann sofort
 gesucht. Uhlstr. 54.

Kleinhiges Mädchen
 für vorm. zum 15. 1. gel.
 Wo sagt die Gesch. 331.
Junges Mädchen
 hier fremd, in allen Haus-
 arbeiten erfahren, durch-
 aus zuverlässig, sucht Stel-
 le zum 15. 1. Gute Zeug-
 nisse vorhanden. Off. u.
 A. E. 729 a. d. Gesch.

Perfekte Blügerin
 sucht noch einige Kunden
 in Herrenkleidung.
 Anna Mat.
 Bahnhofstr. 13.

Mädchen
 für halbe Tage gesucht.
 Wo sagt die Gesch. 322.
 Suche noch einige
Stellen z. Waisen.
 Wer sagt die Gesch. 330.

Das Schneiden
 von Bäumen, Beeren-
 sträuchern sowie sämtl.
 Gartenarbeit übernimmt
 bei bill. Berechnung
 Johann Schwingen,
 Rheinstr. 61.

Gehe-Methode
 Augenheilmittel,
 Komodo, Bismar,
 Marg. Schifferdecker
 Schürerstr. 10-12 und
 Sprechst. von 10-2 und
 1-7 1/2 Uhr.
 Sonntags von 11-1 Uhr
 Köln, Nöhrerstraße 18
 Tel. Rheintr. 1935.

Greif zu!
Lebewohl!
 das beste Mittel
 gegen
 Fühneraugen
 u. Hornhaut.
Lebewohl-Fuß-
 bad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß,
 Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apo-
 theken und Drogerien. Sicher zu haben bei:
P. Schmitter, Kölnstr. 15.

ts Anfang
erfahrt nach
glieder des
nehmen. Die
der Erz-
Charakter
tragen. Ist
ronin aller
s den Teil-
gibt sein,
hl. Vater
ingen. Es
Stadt besucht
ig, Badua,
fünftägigen
senschaft in
Die Wä-
uzern, Ma-
nicht ge-
werden je
betragen.

Welt
osionskata-

alspolizei hat
nhaber der
ehemaligen
Weingärtnern
gen. Wein-
ebrochen ist,
daß sein
9 Uhr mor-
geben habe.
jener Mensch
lungen über
emacht habe.
en Räumen
schacht her-
denen eine
hsten Tagen
en haben je-
Die beiden
elle hatte
er an neuen
eine Kriegs-
Bei diesen
um Modelle
er. Ob Stam-
gerade mit
befaßt hat,
scheinlich ist,
tnallspitzen
glückliche Zu-
erurfacht hat.
befinden sich
aben zumeist
brüche davon
arbeiten sind
da sich mög-
ersfeld noch Ex-
ent Menschen-
binnen. Acht
mehrere Be-
ährlichen In-
ergefellt.

amerika und

Transoceanic
ates of Ame-
titionen Dol-
den. Die fi-
llschaft sollen
Dollar-Anleihe
e Gesellschaft
5000 Tonnen
geit von 33
Schneidamp-
a durchgeführt

au

ig, Goethestr. 6,
hshahn-Kalender
g. V a u m a n n,
e Abreis-Kalender
die deutschen
Bezirke sind be-
richtigenartigsten
nur sehr wert
manches Wissens-
sondern Blatt
eder Reichsbahn-
racht. Nicht nur
verfügt, auch
der Reichsbahn
weigen sind zur
Kalender bietet
sonstigen Tages-
Diebe und Freude
zu die vielen Auf-

Einrichtungen der
stellt durch Ober-
h. Verlag Ostar

ing lag eine tat-
Die vielfältigen
und ihre Beson-
meist unbekannt.
Schule erfordert
Etern, denn er
al der Kinder oft
werden diese
ernst genommen.
praktischen Tätig-
st. Der erste Teil
erziehungen, Be-
ten der einzelnen
auf die besonderen,
sow vorhanden
Ausbildungsmög-

gol
GEHEN
Klappdose 75 Pfennig
in Apotheken u. Drogerien

Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“

Druck und Verlag: Brühler Zeitung, Buchdruckerei Peter Becker & Co. m. b. H.

Die Sekretärin des Diplomaten

Roman von Elfriede Neuhaus.

(Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung.

Es war unentschieden, ob er öfters zu Elmirer oder zu Gelsia hingehen sollte; der unentschiedene Beobachter hätte viel leicht geglaubt, daß er keinem der beiden Mädchen wußten es besser.

Das aber stand fest: Karl Weiß war ein hübscher, ge- schelter, höflicher junger Herr, der in seiner Sportkleidung einen solchen Eindruck machte, — so lagten seine Verech- tungen übereinstimmend.

Die angelegten acht Wochen, die Herr Julien vielleicht um einige Tage verlängert hätte, waren verstrichen. Da traf aus Berlin die Nachricht von der Erkrankung seiner einzigen Schwester ein, und die Abreise wurde auf den nächstfolgenden Tag festgelegt.

Elmirer durfte noch einmal einen Tagesausflug mit Gelsia machen: zum Eiern im Tor.

Am Abend wurden schon die Ausflüge gepackt. Früh morgens — die Sonne wollte nicht so recht hinter den Wolken hervor — marschierten sie frisch darauf los.

In Hertenal ging's über die Brücke.

Wie erkannten die beiden Mädchen, als sie plötzlich Karl Weiß dort stehen sahen, ebenfalls mit einem Koffer in der Hand!

„Nun! war es, reiner Zufall!“, sagte er wenigstens.

„Ja! Gelsia es ihm bei der Begegnung auf dem Wege zum Bäder verraten hatte, mußte sie wohl vergessen haben.“

Auch Elmirer wurde ein wenig verlegen. Nur er blieb unbezogen.

Daß er sie nun begleiten und gegen mögliche Ueberfälle kämpfen dürfte, war ganz natürlich.

Langsam kam die Sonne durch. Der Weg begann durch den Wald aufwärts zu führen.

Ihr lustiges Plaudern war verstummt; jetzt sagte Karl mit einem Wandelstern ein: — „Der Wandervogel in der Zeit, im Aetherglanz, im Sonnenhauch.“

Die beiden Mädchen stimmten mit ihren hellen Stimmen froh ein: — „Ein Wandervogel bin ich auch, mich trägt ein früher Lebenshauch.“

„Wie gut marschierte es sich durch den tauschigen Morgen, wie dehnte sich die Brust und weite sich die Lunge, den köstlichen Waldesboden einzunehmen! Das Blut pulsierte lebendiger durch die Adern, und wie ein roter Schein durchleuchtete es die Haut.“

Einmal, nach längerer Wanderung, vor dem steiler wer- tenden beschwerlichen Wege, machten sie Halt. Gelsia ließ sich nieder und schloß die Augen. Karl gab die drei Schritte, die zwischen den Füßen der beiden waren, noch nicht am Ziel.“

Langsam als bisher ging's weiter. Er haß manchmal hier und manchmal da ein bißchen vorwärts.

Ein Reiseleiter.

Ein Winterabend fand sich eine Reisegesellschaft in einer kleinen Kneipe zusammen. Der Gast wollte es, daß sie aus den entgegengesetzten Elementen bestand, wie Dichter, Doktor, Kerkermesser, Metzger, Kapitalist, Seemann, alte Jungfer, junges Mädchen und Schulfrau. Eine Weile herrschte Schweigen in der so verschiedena- artigen Gesellschaft und schon lag sich Langeweile ein, da gelang es dem Dichter diese zu bannen, indem er seine Talente zur Unterhaltung der so zahllos aufkommenden warteten Reiseführer gebrauchte, und die Stunden schienen Zeit wie auf dem Wasser zu fließen, und die Stunden schienen wie Augenblicke. Das größte Ereignis aber bereitete er der Gesellschaft, als er jedes ihrer Mitglieder aufordnete, ohne Ausnahme ein Wort anzugeben, welches auf die Nach- folge „ling“ ausging.

Er selbst ging mit gutem Beispiel voran und trillerte „Brühling!“ Gleich darauf brummte schon der Doktor mit ver- drißlichem Gesicht „Sperling!“, der Kerkermesser machte eine grimmige Miene und postierte „Sträfling!“, der eng- lische Kapitalist warf einen häßlich stolzen Blick auf den Dichter und schnarrte „Sterling!“, der Metzger schlug be- haglich an seinen Wams und schmunzelte „Grühling!“, die Seemann erhob Ehre und schmunzelte wie im Triumph und rief „Drilling!“, da verzog die alte Jungfer gräßlich das effiglaure Gesicht und trachtete „Wühlung!“, das junge Mädchen aber ward feuerrot im hübschen Gesicht und flüpfte „Züngling!“, der Schulfrau jedoch rief sich den B... und schluchzte „Schilling!“ „Also hatten sie alle ihre Aufgabe trefflich verstanden und gelöst!“

Der Unterfisch.

Ein holzer Engländer fragte einmal einen nicht minder holzen Italiener in der Vaterstadt Venedig, welches der Unterfisch bei zwischen „Doggie und Doge!“ Da antwortete der schlaftrübe Venedianer: „G zu, eng- lischer Hund! G weg, Beherrscher des Meeres!“ Der gelagene Engländer machte künftig seinen Vene- tianer mehr zur Zielscheibe seines lachenden, aber wohl- feilen Witzes.

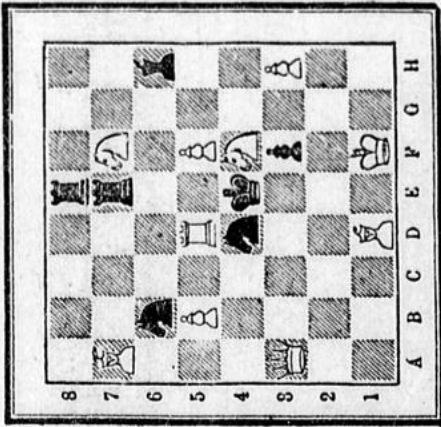
Rästel-Gef.

Rästel.

Es ist Blume, Frucht, Gelb und Weiß, Sagt geschwind, was soll das sein?

Schach-Aufgabe.

Schwarz.



Weiß zieht und legt mit dem dritten Zuge matt.

Aufstellungen aus letzter Nummer:

Silbenverzierbeierätzel:

POTS DAM
MARDER
MACHDONIEN
ACHSE
WEISSDORN
SEEHUND
ANNA

Bilderrätsel: „Am Wert erkennt man den Meister.“

Anekdoten.

Der gute Rat.

Ueber den König Karl XII. von Schweden sind viele Anekdoten im Gange, die ein bezeichnendes Licht auf diesen großen Monarchen werfen.

Einmal tritt er in Begleitung seines Vaters, des Herzogs von Holstein, und einiger anderer Hoflinge aus, unter denen sich auch der Admiral Graf Hans von Wachsmeyer befand. Unterwegs stieß die Gesellschaft auf einen Haufen Bauholz. Da machte der Herzog von Holstein dem jungen, feurigen Karl den Vorschlag, zu versuchen, ob die Pferde wohl darüber hinweggehen würden. Karl war nicht nur sofort dazu bereit, sondern wollte auch der erste sein, der das gefährliche, halsbrecherische Wagstück bestieg.

Schon wollte er seinem Kasse die Sporen geben, da griff der Admiral dem Pferde rasch in die Zügel und hielt den jungen König mit den Worten zurück: „Nein! Der Herr soll nicht da hinüberreiten!“

Der Herzog von Holstein aber erwiderte erzürnt: „Was? Sie unterstellen sich, Ihrem König zu verwehren, nach seinem Willen zu handeln?“

Graf Wachsmeyer antwortete schlaftrübe: „Euer Durchlaucht mögen selbst dieses Wagstück versuchen, wenn es Ihnen beliebt! Aber mein König soll sich Ihrem Vor- schlag nicht fügen!“

„Wissen Sie, mit wem Sie reden?“ kam die noch er- bitterter klingende Frage des ärmlichen Herzogs.

„Ja, ich weiß recht gut, daß ich mit dem Herzog von Holstein rede! Aber dieser redet auch mit dem Rate des Königs, dem Grafen Wachsmeyer! Mein König kann bei einem solchen Sprünge den Hals brechen. Das soll aber nicht geschehen, solange ich Hans heiße!“ Dabei schlug der Admiral an sein Schwert.

Karl wandte hierauf sein Pferd, klopfte dem alten Grafen auf die Schulter und sagte: „Nein, lieber Vater, werde nicht böse! Ich werde den Sprung nun nicht machen!“

„Das ist auch gut!“, Dann wird der Herzog von Holstein nicht so leicht Gelegenheit bekommen, König von Schweden zu werden!“

Der durchsichtige Vater wütete innerlich, mußte aber sich ins Reiten um das Hindernis fügen.

So rettete der treue Rat des Admirals dem jungen König wahrhaftig das Leben und den Thron.

Ein Menschenfreund.

Der berühmte Witzdame und große Menschenfreund Pestalozzi predigte nicht nur große Grundsätze, sondern er übte sie auch selbst aus. Seine allgemein bekannte Meinung zur Wohltätigkeit zeigte sich auch bei folgender Gelegenheit in der schönsten Weise. Als er nämlich einmal von Burgdorf aus nach Bern ging, um bei dieser Reise der glorreichen Leere seiner Worte abzuhelfen, legten einige seiner Guter Freunde dreihundert alte Franken zusammen und händigte ihm Pestalozzi ein. Dabei machten sie diesen aufmerk- sam, daß er das Geld nur für seine persönlichen Bedürf- nisse verwenden dürfe.

Der über die milde Gabe glückliche Schulmann ver sprach dies auch und nahm den Weg nach Burgdorf wieder unter seine Füße. Unterwegs traf er aber einen Bauern, der auf seinem Schweißwegelein den gleichen Weg dorthin kam. Der Bauer und Pestalozzi gingen zum Mitfahren ein, was dieser dankbar annahm.

Bald war auch eine Unterhaltung im Gang und der Bauer erzählte dem zwar ärmlich gekleideten, aber zu- trauen erweckenden Jahrgast von seinen Nöten in der Wirklichkeit, wie er in Haus und Stall im letzten Zeit viel Unglück gehabt und darum jetzt von Schulden gedrückt sei. Wenn er nur ein paar hundert Franken hätte, meinte der brave Bauer, dann könnte er seine dringenden Schulden abschließen und damit sein Gütlein und die Familie retten.

Als der große, aber arme Menschenfreund das hörte, brannten ihm gleich seine geübten erhaltenen dreihundert Franken in der Laige und bei seiner Gefinnung mußten sie alllogisch in die Börse des Bauern wandern, der maß- los erkannte die Hilfe in der größten Not annehmen!

Damit hatte Pestalozzi seinem edlen Lebensgrundsatz: „Geben ist leichter als Nehmen!“ die Tat folgen lassen und brauchte es nicht zu bereuen; denn das Bäuerlein hatte ihm die geliebte Summe getreulich wieder zurück! Wer der eigenen Not vergißt, um die fremde zu lindern, der ist erst der wahre Menschenfreund! Solche Taten machen uns herrlicher, als ein ephernes Standbild im herzlosen Menschenentwurf!

